

Missions Nachrichten

September / Oktober 2016

- Missionsdienst in Jakutien
- Hilfsgüterverteilung in der Ostukraine
- Weihnachtsaktionen
- Neue Testamente für Osteuropa





Missionsnachrichten 5

September / Oktober 2016

Inhalt

- 3. Die Freude am Herrn ist eure Stärke (Geistliches Wort)
- Jakutien reifende Früchte der Gnade Gottes
- 8. Ein Lichtstrahl in der Dunkelheit (Zeugnis aus Jakutien)
- 10. Vom Unruhestifter zum Küchenhelfer! (Sibirien)
- 12. Und Gott beschloss, dass sie lebt ... (Russland)
- 13. Dienst in den vergessenen Tälern der Karpaten (Ukraine)
- **14. Ostukraine das Pulverfass Europas** (Hilfsgütertransporte)
- **16. "Vergib mir Tochter!"** (Zeugnis über die Weihnachtsaktionen)
- 18 Krankenfahrzeug für Moldawien
- 18. Gebetsanliegen
- 18. Impressum
- 19. Unser Projekt: Neue Testamente in ukrainischer und russischer Sprache
- 20. Aktion: Weihnachten für JEDES Kind



Zur Titelseite:

In den Kinderfreizeiten hören viele Kinder zum ersten Mal, dass Jesus sie liebt und ihnen Vergebung schenken kann.

Übersichtskarte



Die Freude am Herrn ist eure Stärke

"Darum sprach er (Nehemia) zu ihnen: Geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile davon auch denen, die nichts für sich zubereitet haben; denn dieser Tag ist unserem Herrn heilig; darum seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!" (Nehemia 8,10).

Das ist ein großartiges Wort! "Freude!" – "Stärke!" – sehnt sich nicht unser trübes und oft kraftloses Herz danach?

Wenn wir bedenken, wer diese Worte an wen richtete und wann sie gesagt wurden, dann können wir vieles daraus lernen. Nehemia schildert uns in der Bibel:

Gott sorgt sich um dich

Das Volk Israel war schon seit einer gewissen Zeit aus der babylonischen Gefangenschaft in das Land ihrer Väter zurückgekehrt. Der Tempel war errichtet und auch die Mauern unter dem Schutz Gottes und der Leitung Nehemias aufgebaut worden. Die Israeliten hatten nun wieder eine gewisse Stellung und Bedeutung im Land. Doch Gott war ernstlich um ihren geistlichen Zustand besorgt und rief das Volk durch Esra und Nehemia zur geistlichen Umkehr.

So versammelte sich auf Gottes Befehl das ganze Volk in Jerusalem, um im siebten Monat die von Gott vorgeschriebenen Feste zu feiern.

In keiner Lage lässt Gott Sein Volk, und auch dich aus Seinen Augen. Er sorgt für

uns, selbst dann, wenn es uns scheint, dass niemand um unsere Lage weiß. Doch Einer wacht – Gott.

Nimm dir Zeit und höre zu

"Rede zu den Kindern Israels und sprich: Im siebten Monat, am ersten des Monats, soll ein Ruhetag für euch sein, ein Gedenken unter Hörnerschall, eine heilige Versammlung" (3Mo 23,24).

Gott forderte das Volk Israel zum Gedenken auf! Dazu wurden laut und deutlich Abschnitte aus dem Gesetz vorgelesen und erklärt. Während dieser Vorlesung wirkte der Gettes Wort in den Herzen der Zuhörer. Das Volk ließ sich versöhnen mit Gott, denn es heißt: "Nehemia – das ist der Statthalter – und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk lehrten, sprachen zu dem ganzen Volk: Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig! Darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte" (Neh 8,9).

Es war eine Veränderung mit weitreichenden Folgen. Wenn Gottes Wort das Herz ei-



Jakob Willer Mitglied des Vereins und Ältester der Gemeinde Halver.

nes Menschen berührt, dann muss er dazu Stellung nehmen. Das Volk bereute seine Sünden und war darüber sehr bekümmert. Nehemia, Esra und die Leviten hatten Mühe, das Volk zu beruhigen. Sie zeigten ihnen Gottes Ausweg aus ihrer Traurigkeit: "Die Freude am Herrn ist eure Stärke! Und die Leviten beruhigten das ganze Volk und sprachen: Seid still, denn der Tag ist heilig; seid nicht bekümmert!" (Neh 8,10b-11).

Auch für uns gilt heute diese Aufforderung, stille zu werden und auf Gott zu hören. Nur bei Ihm finden wir die Vergebung unserer Sünden, Stärke und echte Freude.

Gottes Geschenk an dich

Das Volk ließ sich beruhigen und fing an, die Versöhnung auszuleben: "Und das ganze Volk ging hin, um zu essen und zu trinken und Teile davon zu senden und ein großes Freudenfest zu machen; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen verkündigt hatte" (Neh 8,12).

Israel hatte eine wichtige Wahrheit erkannt: Es gibt eine echte Freude am Herrn! Eine Freude, die man nicht verdienen, sondern annehmen kann. Es ist das Geschenk Gottes an uns Menschen – eine Gabe aus Gnaden!

Diese Einladung gilt auch heute

Vielleicht ist auch dir die Freude am Herrn Jesus verloren gegangen. Dafür kann es viele Gründe geben. Doch Gott schenkt dir heute die Möglichkeit, sie wiederzubekommen. Dafür brauchst du eine Versöhnung mit Gott. Seine Einladung ist immer noch aktuell:

"... Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn Er hat Den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden" (2Kor 5,20-21).

Und alle, die bereits mit Gott versöhnt sind, möchte ich ermutigen: Die Freude am Herrn ist Eure Stärke. Nicht Erfolg oder Reichtum, sondern Gott selbst ist unsere Freude und Kraft!



Seit über zwanzig Jahren schenkt Gott uns als Missionswerk die Möglichkeit, in Jakutien das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Immer wieder staunen wir über die Allmacht und Liebe unseres Gottes, der mächtig ist, gerade dort Menschen zu retten, wo sich einst zahlreiche Strafgefangenenlager befanden. Viele Christen wurden in diese Gegend verbannt, viele starben dort. Doch das Wort Christi behält bis heute seine Gültigkeit: "...ich will meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen" (Mt 16,18).

Unsere Kontaktperson in Jakutien, Bruder Said, berichtet über das Leben der jakutischen Christen:

Bist Du der einzige Christ?

"Du bist der Einzige in unserem Dorf, der an den 'Russischen Gott' glaubt. Das ist nichts für unser Volk!" – solche und andere Bemerkungen müssen sich viele jakutische Christen oft anhören. Wenn du tagein, tagaus diese Spötteleien hörst, wirst du müde und brauchst Ermutigung.

Dabei ist das Alltagsleben schon schwer genug in diesem Land der vielen Extreme. Es ist ein Land, das etwa 8,6-Mal größer als Deutschland ist und in dem nur ca. 1.000.000 Einwohner leben. Im Winter herrschen Temperaturen von bis zu -60°C. Dann kann man über die zugefrorenen Flüsse auch einige Ortschaften erreichen, die sonst mangels guter Straßen das ganze Jahr über nicht angefahren werden können.

Lena – einer der größten Flüsse der Welt – fließt mitten durch das Land und trennt





fende Früchte der Gnade Gottes!





die Hauptstadt Jakutsk von dem am rechten Ufer des Flusses liegenden Ort Nischni Bestjach. Die Jakuten nennen den Fluss zu Recht "Elju-Ene" – "Großer Fluss". Im Winter ist er nur etwa zwei Kilometer breit. Zur Zeit der Eisschmelze führt der Fluss jedoch über 60.000 m³ Wasser pro Sekunde ins Nordpolarmeer. In dieser Zeit schwillt die Breite des Flusses teils auf bis zu 25 Kilometer an. Nischni Bestjach kann dann von Jakutsk aus nur mit der Fähre erreicht werden.

Einmal im Jahr nicht der Einzige

Weil viele Ortschaften vom Rest der Welt abgeschnitten sind, freuen sich die Christen in Jakutien sehr, wenn sie sich einmal im Jahr zu einer Konferenz treffen können. Dort schöpfen sie neue Kraft, lassen sich für den Dienst zurüsten und wachsen in der Erkenntnis Gottes.

Die Konferenz ist, wie Paulus schreibt "... zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes

Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus" (Eph 4,12-13).

Zum dritten Mal fand eine solche Konferenz im Ort Nischni Bestjach statt, in diesem Jahr am 12. Juni. Das Motto der Konferenz lautete: "Der Sieg der Christen – Gemeinschaft in Christus". Durch den Glauben an Christus ist der Weg der Rettung und Gemeinschaft mit Gott möglich geworden. Die Mauer, die Menschen voneinander und von Gott trennt, ist überwunden. Und nur in- und mit Christus ist es möglich, das Ziel zu erreichen.

"Herr, erhöre mich!"

Die Glaubensgeschwister sangen viel, teilten Zeugnisse mit und beratschlagten, welche Einsätze im kommenden Jahr gemacht werden können. Danach ergaben sich noch einige Gespräche mit den Gästen Einige von ihnen sind noch nicht gläubig und kamen aus Neugierde, um zu sehen, ob es tatsächlich mehr als nur eine Handvoll Jakuten gibt, die an Jesus Christus glauben.

oben v.l.: Gruppenfoto der Gemeinde in Kempendyay.

Nikolai Alexejew erklärt einem jakutischen Landsmann das Evangelium.

unten v.l.: der Fluss Lena.

Bruder Said bei der Predigt in Nischnij Bestjach. Mutig verkündigen die jakutischen Brüder das Evangelium. Im Hintergrund ist auf dem Gruppenfoto Jesu Worte aus Mt 16,18: "Ich will meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen."

Frauenstunde unter dem Motto: "Mütter im Gebet." Gott segnete nicht nur geistlich sehr reich, sondern schenkte auch schönes, sonniges Wetter. Zur gleichen Zeit schneite es im Norden Jakutiens in der Ortschaft Deputatski.

Die Konferenz wurde auch zum Anlass genommen, um Gott für die Erweckung im Land zu danken. Denn es wurde sichtbar, dass der unermüdliche und oft harte Dienst der Glaubensgeschwister Frucht trägt. Die Konferenz wurde nämlich von Alexander und Wladimir organisiert, die durch die große Gnade Gottes in Nischni Bestjach zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben.

Gott erhörte das Gebet der Christen dort, so wie einst das Gebet des Propheten Elia: "Erhöre mich, o Herr, erhöre mich, damit dieses Volk erkennt, dass Du Herr der wahre Gott bist und damit Du ihr Herz zur Umkehr bringst!" (1Kön 18,37).

Wie alles begann ...

In Nischni Bestjach leben größtenteils Jakuten. In den letzten Jahren haben sich aber auch viele Gastarbeiter dort angesiedelt, vor allem aus Zentralasien. Noch vor 10 Jahren gab es dort keine Christen.

Alles begann mit einer jakutischen Christin. Als Xenia Gott um die Vergebung ihrer Sünden gebeten hatte, fand sie echten Frieden. (Wie Xenia den Weg zu Jesus fand, berichten wir auf Seite 8.) Nach langem und anhaltendem Gebet entschied sich Xenia, Jakutsk zu verlassen, um in ihre Heimat Nischni Bestjach umzuziehen. Ihr Ziel war es, ihren Landsleuten die frohe, rettende Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen. Sie begann, die Dorfbewohner zu sich nach Hause einzuladen. Bei einer Tasse Tee erzählte sie den Leuten einfach, wie Gott ihr Leben verändert hatte.

Dann bat sie die Gemeinde von Jakutsk um Unterstützung. So oft es ging, kamen Brüder und Schwestern aus Jakutsk, um Evangelisationen durchzuführen. Gott öffnete die Herzen der Zuhörer, und einige Menschen bekehrten sich zu Ihm. Es entstand eine Gruppe von Gläubigen. Doch niemand war da, der der Gemeinde hätte vorstehen können. So sandte die Ge-



meinde aus Jakutsk einen Prediger nach Nischni Bestjach, der die Gemeindeleitung übernahm.

Die schönste Belohnung!

Wer aber sollte die Arbeit unter Kindern machen? Bei Gott hat alles seine Zeit. Zwei junge Schwestern, Pauline und Victoria, wurden von Gott nach Nischni Bestjach geführt. Das Gebet war erhört. Zwischenzeitlich kam auch Marina, die Tochter von Xenia, zum Glauben an Gott und zog zu ihrer Mutter. So wuchs die Zahl der Gemeindezugehörigen auf 15 Personen an.

Nach und nach werden die Früchte der ausgestreuten Saat sichtbar. Alexander und Wladimir fanden gemeinsam mit ihren Frauen zum Glauben und sind heute in der Gemeinde aktiv. Wladimirs Frau begleitet auf dem Akkordeon den Gesang und komponiert auch selbst Glaubenslieder. Schwester Xenia sagt mit Tränen in den Augen: "Es gibt keine schönere Belohnung auf der Erde, als zu sehen, wie Gott diese Frucht reifen lässt. Das schenkt neuen Mut und Freude, Gott mit ganzem Herzen weiter zu dienen!"

Derzeit versammelt sich die Gemeinde im Haus von Alexander. Ihr größtes Gebetsanliegen ist aktuell, dass Gott ihnen ermöglicht, ein kleines Bethaus zu bauen.



Folge, wenn Gott Dich ruft!

1.005 km westlich von Jakutsk liegt der Ort Kempendyay. Schon vor 10 Jahren wirkte Gott durch Missionare in dieser Gegend und erreichte die Herzen einiger Jakuten. Die Neubekehrten brauchten Unterstützung. Diese Not wurde als Gebetsanliegen durch das weite Land getragen - bis Bruder Afanasij davon hörte. Er war einige Jahre zuvor in Oktemzy, etwa 1.100 Kilometer östlich von Kempendyay, an Jesus Christus gläubig geworden. "Wer soll denn da hinziehen in dieses Dorf?", fragte er sich. "Ich stamme doch von dort - das ist ein eindeutiger Ruf." So kehrte Afanasij in seinen Heimatort zurück und übernahm die Leitung der wachsenden Gemeinde.

Er bekam regelmäßig Unterstützung von den Brüdern Said und Agit, die sich viel Zeit nahmen, um die vielen Fragen der Neubekehrten zu beantworten und sie zu unterweisen. Heute zählt die Gemeinde zwanzig Mitglieder, hat ein eigenes Bethaus und trägt das Wort Gottes weiter.

Leider hat Bruder Afanasij jetzt gesundheitliche Schwierigkeiten, die auch sein Gedächtnis sehr beeinflussen. Doch Gott sorgte als guter Hirte für seine Herde und schenkte der Gemeinde zwei weitere Brüder, Ivan und Peter. Sie haben sich vor einiger Zeit bekehrt und dienen nun der Gemeinde. Ivan leitet die Gottesdienste und Bibelstunden und Peter hilft ihm dabei sehr aktiv, obwohl er im Rollstuhl sitzt.

Liebe ist der Schlüssel zu den Herzen

Auch die Schwestern in der Gemeinde sind aktiv. Sie führen Kinder- und Jungscharstunden durch, die sonntags zeitlich nacheinander im Bethaus stattfinden. Außerdem treffen sie sich zu Gemeinschaften der Schwestern unter dem Motto

"Mütter im Gebet" nach Kol 2,7: "und seid in Ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar." Im Sommer organisieren sie mit den Kindern christliche Kinderfreizeiten und Ausflüge in die Natur. Es werden dabei Kinderbibelstunden durchgeführt, Spiele gespielt, Tee mit Gebäck angeboten und vieles mehr.

Das Dorf Kempendyay mit seinen etwa 480 Einwohnern ist von einer wunderschönen Natur umgeben. Doch die Brüder und Schwestern, die sich unermüdlich um die Kinder kümmern, bereiten eine noch schönere Atmosphäre. So ist es für die Kinder eine riesige Freude, bei Ausflügen und Spielen dabei zu sein!

Das Missionswerk FriedensBote konnte in diesem Jahr christliche Kinderfreizeiten für etwa 300 Kinder in Jakutien unterstützen. Dazu wurden auch viele Kinder aus ungläubigen Familien eingeladen. Liebe Beter, lasst uns um Gottes reichen Segen für den gesäten Samen beten!

Die Gemeinde in Kempendyay vor ihrem Bethaus. Rechts im Rollstuhl ist Peter, in der Mitte mit dem Kind auf dem Arm steht Ivan und links von ihm Afanasij.

Christliche Kinderfreizeit in Nischnij Bestjach.





Die Eiswüste braucht Wärme

Auch im geistlichen Sinn gleicht Jakutien einer Eiswüste – viele Menschen haben das Wort Gottes noch nie gehört, obwohl sie in der Nähe größerer Städte leben. Ohne Jesus werden sie verloren gehen. Darum muss ihnen jemand das Evangelium bringen. Im Zentrum von Jakutien, ca. 52 Kilometer von Jakutsk entfernt, liegt der Ort Balyktakh. Seit einiger Zeit fahren die Glaubensgeschwister aus Nischni Bestjach dorthin, um das Wort Gottes zu verkündigen. Mittlerweile haben sich schon drei Frauen bekehrt und im letzten Jahr taufen lassen.

Schwester Larissa beim Korrekturlesen der Übersetzung des Alten Testamentes. Die Prediger Said und Wladimir besuchen sie gemeinsam mit Xenia, um die Neubekehrten im Glauben zu stärken und zu unterweisen. Die Brüder helfen ihnen im Umgang mit dem Wort Gottes, beantworten ihre Fragen und berichten, wie Gott in ihrem Leben wirkt. Peter, der Mann einer dieser Schwestern, ist bei den Gemeinschaften auch gern anwesend. Er hört aufmerksam zu und ist sehr gastfreundlich. Es ist ein Gebetsanliegen, dass er zum Glauben kommt.

Die Bibel in jakutischer Sprache

Mit großer Sehnsucht erwarten Christen in Jakutien die Fertigstellung der Übersetzung des Alten Testaments in die jakutische Sprache. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen. Aktuell findet noch einmal eine abschließende Redaktion statt. Dann werden als erstes die fünf Bücher Moses gedruckt.

Bitte betet um viel Weisheit und Kraft für die Übersetzer, damit die Texte bald gedruckt werden können. Wer die Dienste in Jakutien mit einer Gabe unterstützen möchte, kann dies mit dem Vermerk "Jakutien" tun.





Bis heute beten viele Jakuten die Sonne und verschiedene Götzen an.

Ein Lichtstrahl in der Dunkelheit

Von einer Dämonenanbeterin zur Zeugin Jesu

Das uralte Lied ...

Xenia ist eine Jakutin. Eines Abends saß sie wie gewöhnlich am Fenster und nähte. Vor sich hatte sie ein dickes Stofftuch, Quasten aus Rentierfellen, eine Schere, ein scharfes jakutisches Messer und eine Garnspule. Kleine Glasperlen in der Schale schillerten in allen Regenbogenfarben.

Xenia war eine Meisterin im Nähen der nationalen Schmuckstücke. Leise sang sie ein jakutisches Lied vor sich her, das ebenso lang war wie der Abend.

Xenia sang gerne und lebte mit den Melodien. Es gab kein Volksfest, an dem sie nicht aktiv beteiligt war. Sie gab bei rhythmischen Tänzen und Liedern oft den Ton an und brachte somit alle Anwesenden in Bewegung.

Sie hatte eigentlich nie darüber nachgedacht, worum es im Text der Lieder ging. Erst ein paar Monate zuvor war sie von ihrer Freundin Soja darauf aufmerksam gemacht worden, dass viele Lieder zur Ehre der Dämonen der Sonne, des Wassers, des Feuers, des Windes und vielen anderen bösen Geistern gesungen wurden. Es war das uralte Lied, das Menschen in die Sklaverei der Sünde führt.

"Du hast keine Angst vor dem Tod?"

Soja hatte sich vor einigen Jahren einer christlichen Gemeinde in der Hauptstadt Jakutsk angeschlossen. Xenia verstand kaum etwas davon, sie merkte nur, wie das Leben ihrer Freundin voller sprudelnder Freude wurde. Und sie brauchte keinen Alkohol und keine Pfeife mehr zu rauchen.

Am meisten beeindruckte Xenia, dass Soja über das Jenseits nach dem Sterben ohne Angst redete. Normalerweise wird bei den Jakuten jede Geburt bitter beklagt und beweint, weil das Neugeborene vielen Krankheiten und letztendlich dem qualvollen Tod ausgeliefert ist. Aus diesem Grund betrinken sich viele Männer und Frauen mit Alkohol, weil sie sowieso kaum Aussichten auf etwas Positives im Leben haben.

Vielleicht sollte sie, Xenia, Soja mehr ausfragen? Möglicherweise könnte auch sie ihrer geheimnisvollen Stimmung auf den Grund gehen? Sie redete von einem Jesus Christus, vor dem alle Dämonen weichen müssten. Doch wenn der Zugang zu den Dämonen schon so gefährlich war, dass nur die Schamanen dies wagen, war dann die Gemeinschaft mit dem Stärksten aller Starken überhaupt denkbar?

Das ungewöhnliche Tischgebet

Das Bellen der Hunde draußen lenkte Xenia von der Arbeit und ihrem Grübeln ab. Sie schaute aus dem Fenster. Es sah nach Besuch aus. Tatsächlich, bald klopfte es an der Tür, und eine bekannte Stimme rief:

"Xenia, mach auf, ich bin´s, Soja". Xenia legte ihre Arbeit zur Seite und eilte zur Tür: "Soja, endlich denkst du an mich! Wie schön, dass du gekommen bist!"

Als sie dann noch zwei unbekannte Frauen vor der Tür sah, sprach sie in demselben Ton weiter: "Kommt, kommt, ihr seid bei mir alle herzlich willkommen!"





Xenia ist eine brennende Zeugin Jesu unter den Jakuten.

Xenia bot den Gästen Sitzplätze an und beschäftigte sich sofort mit der Zubereitung einer Mahlzeit. Anders ginge es gar nicht. Bevor man den Gast etwas fragt, sollte er gegessen haben. So waren die Sitten aus den alten Zeiten, und die waren gut und unausweichlich.

Schon bald stand auf dem niedrigen Tisch ein Teller mit dünn geschnittenen Hechtscheiben, frisch gebackenes Brot und ein Glas mit Schmand. Aus dem Teekessel duftete Preiselbeertee.

"Guten Appetit, liebe Gäste, lasst es euch schmecken", lud Xenia ein. Doch plötzlich erwiderte Soja: "Wir danken Gott zuerst für dieses Essen, wenn du nichts dagegen hast". Nein, Xenia hatte nichts dagegen und stand gemeinsam mit den Gästen bereitwillig zum Gebet auf. Aber ein wenig ungewöhnlich war es schon. "Welchen Gott wollen sie denn anbeten?", dachte Xenia.

"Darf ich auch so werden wie ihr?"

Soja betete einen Jesus an, nein, sie redete einfach mit Ihm, als ob Er hier im Zimmer wäre. Xenia schaute sich instinktiv um, doch im Zimmer war niemand. Und trotzdem kam es Xenia so schön und so einfach vor, mit der unsichtbaren Macht in Berührung zu kommen.

Das Gespräch wurde bald lebhaft und Soja erzählte von der Gemeinde in Jakutsk. Viele Alkoholiker und Drogensüchtige waren im letzten Jahr durch die Macht Jesu von Satan und ihren Gebundenheiten Die jakutischen Glaubensgeschwister verbringen sehr viel Zeit im Gebet für ihr Land und ihr Volk. frei geworden und hatten sich der christlichen Gemeinde angeschlossen.

Xenia wollte viele Fragen beantwortet haben und musste staunen, wie einfach Soja mit den schwierigsten Problemen fertig wurde. Einige Augenblicke saß sie noch in ihrer Unsicherheit und Niedergeschlagenheit, aus der sie so gerne hinaus wollte, still. Dann, fast flüsternd, kam ihre ersehnte Frage: "Darf auch ich so werden wie ihr? Ich brauche auch einen Heiland".

Die Frauen beugten ihre Knie und beteten nacheinander. Xenias Herz hämmerte, als ob es nicht genug Platz in ihrer Brust hätte. Dann formten sich wie von allein ihre Worte: "Jesus, nimm mich an, werde auch mein Heiland!"



Innokentii besucht die Neubekehrten und stärkt sie im Glauben, indem sie gemeinsam das Wort Gottes studieren.

"Jetzt singe ich für Jesus!"

Nach einigen Stunden der Gemeinschaft, die unbemerkt verflogen waren, mussten die Gäste weiterfahren und Xenia blieb wieder allein. Doch nein, allein war sie nicht mehr. Sie wusste und spürte, dass jemand da war, mit dem auch ihr Leben anders geworden war - Jesus Christus.

Bald darauf ließ Xenia sich taufen und ist seitdem eine brennende Zeugin Jesu unter den Jakuten. Keine Entfernung ist für sie zu weit, keine Zeit unpassend. Sobald sie weiß, dass man auf sie wartet, sobald sie an irgendeinem Evangelisationseinsatz teilnehmen kann, ist sie bereit, zu gehen.

Xenia's klangvolle Stimme, mit der sie früher zur Ehre der Dämonen sang, verherrlicht jetzt Jesus – es ist ein neues Lied!

Sie weiß, dass ihr Volk in okkulte und dämonische Praktiken verstrickt ist und darunter schwer leidet. Gott hat sie berufen. um als heller Lichtstrahl in der Dunkelheit. zu leuchten.



V o m Unruhesti

Die schönste Zeit der Kinder!

Die Kinder freuen sich besonders auf die beste und schönste Zeit des Jahres - den Sommer, und natürlich auf die christlichen Kinderfreizeiten! Nun fand schon zum vierten Mal eine Sommerkinderfreizeit in unserer Gegend in der Nähe der sibirischen Stadt Krasnojarsk statt. Mit großer Freude sehen wir, dass Gott uns jedes Jahr immer mehr Kinder schickt, die an der christlichen Kinderfreizeit teilnehmen möchten. In diesem Jahr waren es 36 Kinder. So mehrt und erweitert sich unser Dienst! Mehr als die Hälfte der Kinder kamen aus nichtgläubigen Familien, und viele von ihnen hatten noch nie das Evangelium gehört. Wir erlebten, wie Kinder zum ersten Mal zu Gott beteten!

Begeisterte Küchenhelfer!

Die Freizeit fand in einer freundlichen Atmosphäre bei schönem Wetter statt. Es gab aber auch einige Kinder, die immer wieder gegen die Disziplin verstießen. Wir beteten um Weisheit und überlegten lange, wie wir uns verhalten sollten. Nur ungern wollten wir sie nach Hause schicken, aber was sollten wir machen?

Die Freizeitleiter hatten bereits Gespräche mit den Unruhestiftern geführt. Es wurde vereinbart, dass sie einige Stunden in der Küche helfen sollten. Die Friedenstöre sahen ihre Schuld ein und nahmen die Aufgaben ohne zu murren wahr. In den nächsten Tagen meldeten sie sich erstaunlicherweise freiwillig für den Küchendienst. Wir staunten



sehr, wie Gott Kinderherzen lenkt und verändert! Zu unserer großen Freude mussten wir niemanden nach Hause schicken.

Ausgefüllte und gesegnete Ferientage!

Der Tag begann mit Morgengymnastik, dann folgte das Gebet mit dem Frühstück und anschließend fand die Bibelstunde statt. Dabei beleuchteten wir die Themen: "Wer bin ich?", "Wer ist Gott?" und "Der Weg zu Gott!". Zusätzlich bastelten und fertigten wir mit den Kindern Handarbeiten an. Gemeinsame Spiele waren auf das jeweilige Thema abgestimmt. Die Kinder machten begeistert mit! Am Abend versammelten sich alle Kinder mit ihren Gruppenleitern und beendeten den Tag mit Gebet. Müde und glücklich gingen sie dann ins Bett in Erwartung dessen, was sie am nächsten Tag erleben würden!

Zu schnell verging die Freizeit. Nur ungern kehrten die Kinder nach der Freizeit in ihre Heime zurück und versicherten, dass sie im nächsten Jahr auf jeden Fall dabei sein wollen.

Wir sind Gott herzlich dankbar, dass immer mehr Menschen, die in den letzten Jahren zum Glauben an Christus gefunden haben, uns bei der Organisation der Kinderfreizeit helfen. Gott hat die Freizeit reichlich gesegnet!

Das höhere Gesetz - gehe hin ...!

Bei allem Segen schläft der Satan nicht. Die Behörden verschärften die Kontrollen für Kinderfreizeiten und alle Art sonstiger Veranstaltungen. Zusätzlich ist nun das Die Kinder freuen neue Gesetz in Kraft getreten, das ein öfsich jedes Mal fentliches Evangelisieren verbietet.

Vielerorts wurde gebetet, dass dieses Gesetz sich nicht negativ auf die Christen auswirkt. Gott erhört diese Gebete - wir wurden bisher nicht daran gehindert, den Menschen das Wort Gottes zu verkündigen. So besuchen wir weiterhin die Stadtkrankenhäuser und den Stadtpark, um dort zu singen. Hierzu erbitten wir bei Gott Schutz und Bewahrung. Gott gab uns den

Auftrag, zu allen Nationen zu gehen und sie Gottes Wort zu lehren. Daher gehen wir und tragen das Evangelium in die sibirischen Dörfer. Wir glauben daran, dass Gott uns keine Anfechtungen widerfahren lässt, die über unsere Kräfte gehen.

Liebe Missionsfreunde und Glaubensgeschwister, bitte betet für unseren Dienst und dass es uns trotz des neu in Kraft getretenen Gesetzes noch lange möglich ist, Gottes Wort weiterzugeben! Wir

danken Gott für die Gewissheit, in mehr als 5.500 Kilometern Entfernung Glaubensgeschwister in Europa zu haben, die uns im Gebet unterstützen.

Euer Bruder M./ Sibirien

(Aus Sicherheitsgründen wird der Name abgekürzt.)

Die Kinder freuen sich jedes Mal über die Freizeit. Beim Abschied fragen sie: "Darf ich nächstes Jahr wieder kommen?"





Das Korsett stabilisiert Valerias Wirbelsäule. Es muss jedes halbe Jahr neu angepasst werden.

> Essen, trinken und auch die Hausaufgaben machen kann Valeria nur mit ihren Füßen.

Unser Missionswerk unterstützt bereits seit 2007 Wladimir und Maiia Zarenko im Gebiet Krasnodar/Russland in ihrem Dienst mit Waisenkindern. Seit 2004 fanden 14 Waisenkinder ein Zuhause in dieser Familie; zuletzt zwei Jungen im Alter von 13 und 15 Jahren. Beide tragen den Namen Alexander. Sie wurden vor einem Jahr in die Familie aufgenommen. Wladimir sagt: "Wir wollen den beiden Jungen den Weg zu Gott zu zeigen. Sie lesen das Evangelium und kommen auch zu den Gottesdiensten mit. Einige der früher aufgenommenen Waisenkinder sind nun bereits verheiratet und ausgezogen. Trotzdem besuchen sie uns immer wieder. Am häufigsten danken sie für die Liebe, die wir ihnen erwiesen haben.

Die Vergangenheit der Kinder ist grundverschieden, doch jedem einzelnen Kind sind Leid, Ablehnung, Familientragödien und Enttäuschungen widerfahren.

Zum Tod verurteilt – von der Liebe gerettet

Valeria wurde vor neun Jahren in die Familie aufgenommen. Ihre Mutter hatte sie auf der Entbindungsstation zurückgelassen, weil sie ohne Arme geboren wurde. Ihre Wirbelsäule war sehr entstellt; ein großer Buckel wuchs ihr, und die Augen schielten. Die Ärzte rechneten mit dem baldigen Sterben des Kindes. Doch der liebevolle Umgang mit dem Kind kippte die ärztlichen Prognosen.

"Gott ist in den Schwachen mächtig" (2Kor 12,9)

Valeria ist heute 15 Jahre alt. Durch Korsetts wurde das Wachstum des Buckels, der sehr stark auf Herz und Lunge drückte, gebremst. Auch die durch Skoliose des vierten Grades verkrümmte Wirbelsäule hat sich etwas stabilisiert. Allerdings müssen die Korsetts jedes halbe Jahr neu angepasst werden. Die Anfertigung ist mit hohen Kosten für die Pflegefamilie verbunden.

Menschlich gesehen, ist die Zukunft von Valeria nicht vielversprechend. Valeria schreibt, isst und macht alles Weitere mit ihren Füßen. Im März 2016 bat sie Gott um die Vergebung ihrer Sünden. Sie liebt den Herrn Jesus und verherrlicht Gott in jedem Gottesdienst mit ihrer schönen Stimme – die Lieder lernt sie dafür auswendig. Sie singt gern, weil sie weiß: die Zukunft eines jeden Menschen bestimmt Jesus Christus. Und dieser Jesus Christus liebt sie, so wie sie ist.

Die Pflegeeltern Maija und Wladimir schreiben uns: "Durch die Gnade Gottes leben wir und können dem Herrn dienen. Wir danken Gott für Eure Anteilnahme und Unterstützung. Haltet fest an Christus!"

Liebe Missionsfreunde, wir würden uns sehr freuen, wenn Sie auch weiterhin die Familie Zarenko bei der Pflege von Valeria unterstützen und für ihren Dienst mit den Waisenkindern beten.





Nachdem die Sowjetunion 1991 zerbrach, schenkte Gott eine Erweckung in den karpatischen Dörfern um Boryslaw. Trotz massiver Verfolgung durch die stark religiöse, orthodoxe und griechisch-katholische Landbevölkerung und eigene Familienangehörige, bezeugten die neubekehrten Christen unerschrocken ihren Glauben an das Erlösungswerk des Herrn Jesus Christus.

Dadurch entstanden zahlreiche Hausgemeinden, die heute, nach über 20 Jahren, als Keimzellen des Glaubens und Leuchter in diesen Dörfern gelten. Obwohl immer wieder Christen in andere Orte umziehen oder in die Ewigkeit gehen, bleiben die Gruppen bestehen, weil Gott neue Menschen zu diesen Gemeinden hinzufügt.

Vorbilder motivieren

Die Hausgemeinden in den Karpaten liegen sehr abgelegen, außerdem sind die Wege in einem sehr schlechten Zustand. Um eine Entfernung von etwa 30 Kilometern zurückzulegen, braucht man bis zu zweieinhalb Stunden.

Ungeachtet dessen wird die evangelistische Arbeit durch die Christen der Gemeinde Boryslaw unermüdlich fortgeführt. Motiviert werden sie dazu durch den persönlichen Einsatz der Prediger Michail Pir-



janik, Igorj Kusik und Jurij Dolina, die seit über 20 Jahren ihr Leben diesem Dienst widmen.

"Besucht uns doch bald wieder!"

Seit etwa 10 Jahren nimmt auch Alexander Willer, Mitarbeiter des Missionswerkes FriedensBote, am Dienst in Boryslaw teil. Im September hat er wieder acht Hausgemeinden in den Karpaten besucht. Die Geschwister freuen sich sehr über die Gemeinschaft und die erbaulichen Botschaften, weil sie in den abgelegenen Tälern selten Besuch von anderen Glaubensgeschwistern bekommen

Zu den Gottesdiensten laden sie gerne ihre Nachbarn ein, von denen viele alkoholabhängig sind. Diese Menschen haben viele Fragen zu biblischen Themen und brauchen Antworten. Das ergibt gute Gelegenheiten zu Gesprächen über das Evan-



Alexander Willer unterrichtet in der Gemeindebibelschule in Boryslaw.

links: Gottesdienst in der Hausgemeinde in Urizh.

rechts: Als in Smilna die Erweckung begann, gehörten Stepan und Maria zu den Ersten, die zum Glauben an Christus kamen.

Auf den Bildern rechts: Der LKW des Missionswerkes wird in Mariupol ausgeladen.

Im Hof der Gemeinde werden die Hilfsgüter verteilt.

Ein Kapelan (Seelsorger der Armee) hat gerade Bibeln und das Buch "Jesus unser Schicksal" erhalten.

gelium. Aber auch die Christen selbst haben sehr viele persönliche, seelsorgerliche Fragen. Nach den Gottesdiensten werden oft noch lange Gespräche über verschiedene biblische Themen geführt. Leider ist die Zeit bei solchen Besuchen sehr begrenzt, sodass viele Fragen unbeantwortet bleiben. Nach jeder Gemeinschaft bitten die Geschwister: "Besucht uns doch so bald wie möglich wieder!" Der Hunger nach dem Wort Gottes ist ihnen anzumerken.

Bitte betet, dass der Herr Jesus den Christen in Boryslaw auch weiterhin die Mittel, die Bereitschaft und auch die Möglichkeit gibt, diesen Dienst in den Dörfern fortzusetzen.

Errette, die man zum Tode schleppt ...

Ein weiterer wichtiger Arbeitszweig der Gemeinde in Boryslaw ist die Arbeit mit suchtkranken Menschen. Dieser Dienst wird in dem Rehabilitationszentrum, das an die Gemeinde angeschlossen ist, durchgeführt.

Das Ehepaar Waldemar und Maria Kogut widmen sich diesem Dienst seit über zwölf Jahren. Auch hier hatte Alexander wieder eine gute Möglichkeit, die Geschwister im Dienst zu unterstützen. Jeden Morgen fand mit den neun aktuell dort lebenden Männern ein reger Austausch über wichtige biblische Wahrheiten statt. Hier konnten die Fragen und Herausforderungen eines Menschen, der den neuen Weg mit Gott wagt, erörtert werden. In Einzelgesprächen wurden auch persönliche, seelsorgerliche Fragen geklärt.

Jeden Morgen werden im Rehabilitationszentrum in der Nähe von Stebnik biblische Themen besprochen.

Bitte betet, dass der Herr Jesus der Familie Kogut auch weiterhin die Bereitschaft und Kraft gibt, den Dienst an diesen Menschen fortzuführen, die von Alkohol, Drogen und Sünde frei werden wollen.





Mehrfach durften wir in diesem Jahr mit unserem Lastwagen Hilfsgüter in die Ostukraine bringen, unter anderem auch einer christlichen Gemeinde in Mariupol (Ostukraine/in der Nähe der Kampfgebiete). In einem ersten Bericht teilen die Glaubensgeschwister mit, wie sie Hilfsgüter zur Verbreitung des Evangeliums einsetzen:

Wer sich des Armen erbarmt. der leiht dem Herrn

"Im Laufe einiger Wochen haben wir mehrere Verteilaktionen vorbereitet. An den besagten Tagen luden wir alle zwei Stunden rund zwanzig hilfsbedürftige Personen ein, denen zunächst ein geistliches Programm vorgetragen wurde. Anschlie-Bend bekamen die Gäste Neue Testamente und Evangelien, die zusammen mit der Hilfslieferung bei uns angekommen waren. Danach konnten die Menschen im Hof des Gemeindehauses die vorbereiteten Kleider begutachten und einige passende Kleidungsstücke mitnehmen.

Während die nächste Gruppe im Gemeindehaus in Empfang genommen wurde, konnten im Hof die Hilfsgüter neu geordnet werden. Bis zu 100 Personen an einem Aktionstag und insgesamt über 600 Menschen erhielten auf diese Weise Hilfsaüter und - was für uns noch wichtiger ist! - sie hörten das Wort Gottes und nahmen es mit!



Die letzte Chance für Schirokino?

Eines Tages kam eine Gruppe von Kapelanen aus dem Dorf Schirokino, das etwa 20 km östlich von Mariupol liegt. Neuerdings gibt es in der ukrainischen Armee geistliche Seelsorger, die diesen Titel tragen. Diese Seelsorger baten um Bibeln oder Bibelteile für die Soldaten an der Front. Sie bekamen Neue Testamente und Bibeln, die das Missionswerk FriedensBote dorthin geschickt hatte.

Wenige Tage danach wurde das Dorf Schirokino (zu Deutsch: das Breite) von den Aufständischen massiv bombardiert. Gott allein weiß, was mit den dort verteilten Neuen Testamenten geschehen ist. Doch es ist möglich, dass Gott einige der dort stationierten Soldaten auf diese Weise durch die Kapelane zum Übergang in die Ewigkeit vorbereitet hat."

(Oleg K./Mariupol)

Ein ungewöhnlicher Missionsmitarbeiter

Liebe Missionsfreunde, wir bedanken uns herzlich bei euch allen für die Unterstützung unserer Hilfstransporte. Allein im letzten Jahr 2015 konnten 28 Hilfstransporte in die Ukraine, Georgien und bis nach Zentralasien durchgeführt werden.

Ein aktuelles Gebetsanliegen ist unser ungewöhnlicher Missionsmitarbeiter – der Sprinter, mit dem wir bisher die Hilfsgüter in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz abholen. Dabei sind allein im letzten Jahr bei 221 Abholungsfahrten etwa 115.000 Kilometer gefahren worden.

Um eine reibungslose Abholung der Hilfsgüter und der Weihnachtspäckchen für die Kinder zu gewährleisten, soll das immer älter und anfälliger werdende Fahrzeug nun durch einen Fiat Ducato Kleinbus ersetzt werden. Die Anschaffungskosten belau-

fen sich auf etwas mehr als 30.000 Euro.

Wir würden uns freuen, wenn Sie für dieses Projekt beten. Wenn es Ihnen am Herzen liegt, das Projekt finanziell zu unterstützen, geben Sie das Stichwort "Fiat" an.

Ihr Missionswerk FriedensBote



Dieser Kleinbus soll in Zukunft für die Hilfsgüterabholung eingesetzt werden.



Besonders ältere Menschen sind durch die Auseinandersetzungen in der Ostukraine benachteiligt.



Pawel und Alina vor dem Gefängnis, in dem Alina's Mutter ihre Haftstrafe abbüßt.

Die Sünde raubte Alina die Eltern

"Alina ist ein fröhliches 13-jähriges Mädchen. Nachdem der Vater die Familie verließ, lebte sie mit ihrer Mutter Rita und dem kleinen Bruder zusammen. Zunächst ging alles ganz normal weiter – obwohl das Leben ohne Vater niemals normal sein kann.

Dann begann die Mutter, übermäßig viel Alkohol zu trinken. Das führte zwangsweise dazu, dass sie in ihrem Rausch die Kinder heftig verprügelte. Alina war damals etwa sechs Jahre alt. Manchmal waren die Verletzungen so groß, dass der Krankenwagen das Mädchen abholen musste.

Nachdem die Mutter einen neuen Lebensgefährten gefunden hatte, wurde das Leben für Alina noch unerträglicher. Dann kam der schreckliche Tag, an dem die Mutter in ihrem Rausch den Lebensgefährten

Tochter!"

umbrachte und die Leiche in einen Brunnen warf. Die Mutter wurde verhaftet und zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Was kann ein vereistes Herz auftauen?

Die Kinder kamen in ein staatliches Waisenhaus. Es verging einige Zeit, da wurde Alina von der Familie Nikolajenko in Perschetrawnewe/Ukraine aufgenommen. Sie fanden Platz für Alina, obwohl Pawel Nikolajenko und seine beiden Töchter Tatjana und Natascha ohnehin 27 Waisenkinder aufgenommen hatten.

Alinas Herz war verbittert. Über ihre Mutter verlor sie kein Wort und konnte auch das Wort "Mutter" nicht ausstehen. Doch die Liebe, die sie in der christlichen Familie erfuhr, taute ihr vereistes Herz allmählich auf. Sie begann, die Kindergottesdienste am Sonntag zu besuchen. Besonders die Lieder über die Liebe Gottes gefielen ihr so sehr, dass sie sie überall sang. Zögerlich begann sie die Erlebnisse ihrer Kindheit zu erzählen. Das Einzige, woran sie sich erinnern konnte, waren die Saufgelage, die Schläge und die ständigen Streitereien.

"Mama - ich vergebe dir!"

Rita erging es im Gefängnis schlimmer

Pawel und Ljuba Nikolajenko (4 und 5 v.r.) haben gemeinsam mit ihren Töchtern Natascha (2 v.r.) und Tanja (2 v.l.) insgesamt 28 Kinder aufgenommen.



als ihrer Tochter. Alina wurde von einer christlichen Familie aufgenommen. Doch von ihrer Mutter Rita hatten sich alle losgesagt. Sie blieb ganz allein. Ihre große Schuld wurde ihr immer bewusster. Sie schrieb Briefe und suchte ihre Tochter. Die Briefe wiederholten eine Bitte: "Vergib mir, Tochter!"

Lange musste Alina mit sich selbst kämpfen. Doch dann überwand sie sich und fuhr gemeinsam mit ihrem Bruder Pawel ins Gefängnis, um nach vielen Jahren wieder einmal ihre Mutter zu besuchen. Nach der langen Trennung sahen sie sich wieder – Mutter und Tochter. Durch ein dickes Sicherheitsglas. Alina flüsterte: "Ich vergebe Dir, Mama!" Tränen liefen über das verbitterte Gesicht der Mutter.

Eine Botschaft "von Herz zu Herz"

Die Gefängniswärter erlaubten Alina, ihrer Mutter ein Paket zu überreichen. Es war ein Lebensmittelpaket der Aktion "Von Herz zu Herz", die wir mit der Unterstützung des Missionswerkes FriedensBote jedes Jahr vor Weihnachten verteilen.

Von Herz zu Herz – Alinas Mutter hat die Botschaft verstanden. Wir beten, dass sie den Weg zum ewigen Leben findet. Durch solche Geschenke wird nicht nur die Not der Mütter gelindert. Vielmehr werden die Herzen erreicht und die Kinder lernen zu vergeben, was ihnen angetan wurde.

Gott segne Sie, liebe Glaubensgeschwister, dafür, dass Sie Anteil am Schicksal von Kindern und Erwachsenen nehmen, die sich in diesem Leben verirrt und alles verloren haben.

Im Gebet für Euch Euer Bruder Pawel Nikolajenko."

Liebe Missionsfreunde, wenn Sie hoffnungslosen Menschen eine Freude bereiten möchten, können Sie uns gerne bei den Weihnachtsaktionen "Von Herz zu Herz" und "Wärme" unterstützen.

Schon für 20-25 Euro sind die Gemeinden im Osten in der Lage, entweder ein Grundnahrungsmittelpaket oder einige Säcke Kohle zum Heizen zu kaufen.

Ihr Missionswerk

Die Lebensmittelpakete aus der Aktion "Von Herz zu Herz" beinhalten Grundnahrungsmittel.



>{-

Missionsnachrichten

- Ich möchte die Missionsnachrichten regelmäßig kostenlos erhalten (unten bitte das Adressfeld ausfüllen)
- Bitte senden Sie mir Ihren aktuellen Katalog zu (unten bitte das Adressfeld ausfüllen)
- Meine Adresse ändert sich ab dem: ______
 (unten bitte neue und alte Adresse angeben)

bitte ausschneiden, faxen oder im frankierten Umschlag einsenden an:

Ausgefüllten Coupon

Missionswerk FriedensBote Postfach 1416 58530 Meinerzhagen Fax 0 23 54 / 77 78 11

Alte Adresse	Neue Adresse

Name, Vorname	Name, Vorname
Straße, Hausnummer	Straße, Hausnummer
PLZ, Ort	PLZ, Ort
I and	



Liebe Missionsfreunde, in der Ausgabe 5/2015 berichteten wir über das Projekt "Krankenfahrzeug für Moldawien". Wir danken jedem, der das Projekt durch Gebet und Unterstützung ermöglicht hat. Nun konnte das Projekt abgeschlossen werden und das Fahrzeug hat seinen Dienst angetreten.

Am 3. September 2016 konnten die Ärzte der christliche Klinik "Emanuel" aus Kischinew den ersten Einsatz in der Autonomen Republik Gagausien durchführen. Dazu fuhr die Gruppe der sechs Ärzte in das etwa 2.500 Einwohner zählende Dorf Chiriet Lunga, in dem eine Gemeindegründungsarbeit getan wird.

Die Ärzte konnten mehrere Stunden lang die Menschen medizinisch behandeln und dabei über Gott und biblische Themen sprechen. Insgesamt wurden bei diesem Besuch 139 Patienten behandelt, 47 davon waren Kinder. Es ist eine sehr gute Möglichkeit die Menschen kennenzulernen und auch die Dorfadministration steht den Christen wohlwollend gegenüber.

Lasst uns beten, dass in diesem Ort eine Gemeinde entstehen kann.

Gebet für eine weitere segensreiche Arbeit in Jakutien – S.4-10

Gebet für die Übersetzer und Fertigstellung des Alten Testamentes in jakutischer Sprache – S. 8

Dank für die gesegneten Kinderfreizeiten im Sommer 2016 – S. 7.10-11

Dank für Gottes Schutz und weitere Fürbitte für die Lage der Christen in Russland in Verbindung mit dem neuen Gesetz, das die Glaubensfreiheit einschränkt – S. 10-11

Gebet für den Dienst der Familie Zarenko unter Waisenkindern in Krasnodar. Dank für die Bekehrung Valerias – S. 12

Dank für den gesegneten Einsatz in den Karpaten und Fürbitte für den weiteren Dienst der Gemeinde Boryslaw – S. 13-14

Gebet um Frieden in der Ukraine und dass die Menschen sich Gott zuwenden. Dank für die Möglichkeit der Hilfstransporte – S. 14-15

Gebet für Alina und ihre Mutter, sowie für den Dienst der Familie Nikolajenko – S. 16-17

Gebet für die segensreiche Durchführung der Weihnachtsprojekte: Von Herz zu Herz, Wärme und Weihnachten für jedes Kind – S.17.20

Dank für die Möglichkeit, ein Krankenfahrzeug für Moldawien zu erwerben. Gebet für den Dienst der christlichen Klinik in Moldawien – S.18

Gebet um Finanzierung des Projektes: Neue Testamente in ukrainischer und russischer Sprache – S. 19

Impressum

Missionsnachrichten

Postanschrift

Volmestr. 51 D-58540 Meinerzhagen Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 0 Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11

info@friedensbote.org www.friedensbote.org

Buchladen (Bestellungen)

Volmestr. 51

D-58540 Meinerzhagen Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 19 Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11

buchhandlung@friedensbote.org www.verlag-friedensbote.de

Vorstand

Johann Voth Paul Kronhardt Robert Gönner Alexander Willer Jakob Janzen (1. Vorsitzender) (2. Vorsitzender)

(3. Vorsitzender) (3. Vorsitzender) (Kassenwart) (Schriftführer)



Das Missionswerk wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Heilige Schrift.

ш

T

S

ш

8

ш

G

Aufgaben

Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

Missionsnachrichten werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.



Liebe Missionsfreunde, bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Freundesnummer oder die gesamte Anschrift an, damit wir Ihre Spende richtig zuordnen können.

Kontaktmissionen

Kanada: Faith Mission, Box 34, Winkler, Manitoba, Canada R6W 4A4

Frankreich: Association d'Aides Humanitaires "Le Messager de la Paix" Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich

Bankverbindungen

Deutschland und EU-Länder

Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03

BIC: WELADED1KMZ

Postbank Köln

IBAN: DE02 3701 0050 0502 7085 00

BIC: PBNKDEFF

Schweiz

PostFinance

IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9

BIC: POFICHBEXXX Missionswerk FriedensBote e.V.

D-Meinerzhagen

Neue Testamente in ukrainischer und russischer Sprache

Unser Projekt



Valentina, die Therapeutin der städtischen Klinik, war überrascht, als ausgerechnet ihr Sohn einen fremden, jungen Mann vor den Türen der Klinik ablud. "Mama, ich fand diesen Mann ohnmächtig unter einer Brücke. Er macht keinen guten Eindruck."

Dem Tod geweiht

Bei der Untersuchung wurde bei dem Fremden Leberzirrhose festgestellt. Weil der junge Mann nur einige Lumpen anhatte, brachte Valentina ihm Kleidungsstücke und etwas zu essen. Sehr geschwächt, konnte er mehrere Tage nicht selbstständig essen. Als er sich ein wenig erholt hatte, hörte Valentina seine Geschichte:

"Ich heiße Eugen und bin in einer sozial schwachen Familie geboren. Als meine Geschwister und ich noch klein waren, wurden wir von unserer Mutter verlassen. Nur unserer Großmutter verdanken wir das Überleben.

Erzogen wurde ich auf der Straße. So kam ich auf krumme Wege und schließlich ins Gefängnis. Während meiner Haft verkauften meine Verwandten die wenigen Habseligkeiten und das Haus, in dem wir gelebt hatten, und zogen fort. Als ich aus dem Gefängnis kam, war ich auf der Straße. Ich sah keinen Sinn im Leben und ertränkte meinen Kummer im Alkohol. Jetzt bin ich hier."

Valentina verstand sehr schnell, dass diesem alkoholabhängigen, kranken Mann medizinisch nicht wirklich geholfen werden konnte. Sie kam auf den Gedanken:

"Ich rufe meine Bekannten an. Sie glauben ja, dass Gott solchen Menschen helfen kann. Vielleicht hilft Er wirklich."

Die Bibel - das beste Medikament

So kam Eugen in ein christliches Rehabilitationszentrum in der Nähe der ukrainischen Stadt Belaja Zerkow. Er war erstaunt, dort Menschen zu treffen, die ebenso alkohol- oder drogenabhängig gewesen sind, und nun frei von dieser Sucht waren. Eugen fragte sie:

"Welche Medikamente habt ihr bekommen, dass ihr nicht mehr süchtig seid?"

"Die Bibel", lautete die schlichte Antwort.

Daraufhin las Eugen zum ersten Mal im Leben die Bibel. Und dann erkannte er: "Ich bin ein Sünder. Mein ganzes Leben war bisher grundfalsch. Ohne Gott ist das Leben sinnlos!" Es dauerte nicht sehr lange, dann bat er Jesus Christus um Vergebung der Sünden.



Eugen besucht heute die Gottesdienste. Er braucht keine Rauschmittel, und die Ärzte sind erstaunt, dass seine Krankheit nicht weiter fortschreitet.

Für die Therapeutin Valentina wurde diese Begebenheit zum Grund, die Bibel in die Hand zu nehmen. "Wenn Gott einen solchen Menschen durch Sein Wort verändern kann, dann muss ich es auch einmal lesen!", beschloss sie. Seit über einem Jahr liest sie nun die Bibel und besucht ab und zu die Gottesdienste. Wir glauben und beten, dass Gott auch ihr echten Frieden schenkt."

(Olena Gula/ Ukraine)

Wir danken allen Missionsfreunden, deren Gebete und praktische Unterstützung in den letzten Jahren den Druck christlicher Literatur ermöglichten. Dadurch wurden Tausende von Menschen wie Eugen und Valentina mit dem Wort Gottes erreicht.

Nun bitten uns die Gemeinden in der Ukraine wieder um Neue Testamente. Wir wollen ihrer Bitte nachkommen und 25.000 Exemplare in ukrainischer Sprache und 12.500 in russischer Sprache drucken. Die Druck- und Transportkosten belaufen sich auf etwa 32.000 Euro.

Wer uns dabei unterstützen möchte, kann dies mit dem Vermerk "Christliche Literatur" tun.

Ihr Missionswerk



Weihnachten – ein Tag wie alle anderen? Wie kann das sein? Keine Geschenke? Kein Festessen? Ja, viele Kinder und Waisenkinder werden auch in diesem Jahr in Russland, Estland, Moldawien, der Ukraine und anderen GUS-Ländern ohne Weihnachtsgeschenk bleiben. Der Grund dafür ist, dass sie oft zu den Ärmsten unter den Armen gehören.

Die meisten von ihnen wissen noch nicht einmal, was Weihnachten wirklich bedeutet. Gerade in Gebieten wie der Ostukraine, wo der Krieg nur Leid, Hass und Zerstörung bringt, brauchen die Kinder die Botschaft der Liebe Gottes. Für Jesus sind Kinder besonders wichtig. Heute möchte Er uns als Vermittler Seiner Liebe gebrauchen. Deshalb starten wir diese Aktion und wollen den Kindern eine Freude bereiten.

Liebe Missionsfreunde, Sie können uns bei dieser Aktion unterstützen, indem Sie einen Schuhkarton in der Größe von ca. L=31 cm, B=23 cm, H=12 cm packen und uns zuschicken. Bitte, schreiben Sie auf die Kopfseite der Verpackung (groß und sichtbar) das Alter und Geschlecht des Kindes, für das Sie den Inhalt Ihres Pakets vorgesehen haben.

Ihr Geschenkpäckchen könnte dem Alter entsprechend beispielsweise einige der folgenden Dinge enthalten:

- 1. Süßigkeiten: Schokolade, Gummibärchen Schokogetränk (Pulver) etc. ca. 500g;
- Schreibzeug: Malheft*, Malkasten, Buntstifte, Filzstifte, Wachsmalstifte, Federmäppchen, Notizblock (klein), Lineal, Radiergummi, Anspitzer, Taschenrechner;
- 3. Hygieneartikel: Seife, Zahncreme, Zahnbürste;

- Kleidung: Mütze, Handschuhe, Strümpfe, weitere Kleidungsstücke:
- Spielzeug: Sprungseil, ein Kuscheltier, Puppen, kleine Autos, Puzzle, kleine Bälle;
- Verschiedenes: Taschen (Handtasche, Sportbeutel), Haarspange, Kamm, Bürste, etc.;
- 7. Literatur: Christliche Kinderliteratur * und ein Evangelium*.

*diese Artikel können Sie beim Missionswerk kostenlos anfordern.

rumpte, weitere Kleidungsicke; pielzeug: Sprungseil, ein

Teil 1: Allaemeine

Teil 2: Verpackung

Wenn Sie oder Ihre Gemeinde eine Sammelstelle für die Weihnachtspäckchen einrichten möchten, können Sie zum Verteilen Faltblätter mit Informationen zu dieser Aktion bei uns anfordern. Ab einer Menge von 30 Paketen schicken wir Ihnen geeignete Kartons zu und holen sie anschließend ab.

Für weitere Fragen steht Ihnen unser Mitarbeiter Peter Lorenz unter der Tel. Nr.: 0 80 00 77 78 26 (kostenlos innerhalb Deutschlands) oder unter 00 49 23 54 77 78 0 zur Verfügung.

Wenn Sie sich an dieser Aktion mit einer Spende beteiligen möchten, können Sie auf der Überweisung den Vermerk "Weihnachtsgeschenk" machen. Diese Spenden leiten wir dann an Gemeinden in den GUS-Ländern weiter, damit sie dann auch vor Ort Geschenkpakete vorbereiten und sie an die Kinder verteilen können. Der Wert eines Geschenkes liegt bei etwa 15 Euro. Gemeinsam bewirken wir mehr!